Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 57 (1970)
Heft: 18

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fremdsprache immer besser gelingen. Dem persönlichen Gespräch in der Schule werden damit neue Möglichkeiten geboten ... dank der «geistlosen Art, Sprachen zu lernen». *Anton Schmid, Kriens*

Aus dem *Kanton Solothurn* wird mitgeteilt, daß in den 4. und 6. Primarklassen in Grenchen, im Bezirk Thierstein, in Dornach und Gempen im Französischunterricht *Schulversuche mit audiovisuellen Lehrgängen* im Gange sind, wobei die Erfahrungen der ersten sieben Monate als «erfreulich» bezeichnet werden.

Unsererseits erfreulich ist die Feststellung, daß die erziehungswissenschaftlichen Beiträge in allen Kreisen der Leserschaft, ganz besonders bei den Junglehrern und Lehramtskandidaten, auf wachsendes Interesse stoßen. – Wir werden die Reihe dieser Beiträge fortsetzen. Fg.

Umschau

Aus den «Mitteilungen der Zentralen Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens in der Schweiz»

A. Allgemeines

Konferenz für interkantonale Zusammenarbeit im Schulwesen

Sitzung am 17. März 1970 unter dem Vorsitz des neuen Präsidenten, Regierungsrat Dr. A. Wyser (Solothurn). Besprochen wurde u. a. eine Umwandlung der pädagogischen Expertenkommission in Fachgremien; die Schaffung einer Beauftragtenkonferenz (bestehend aus je zwei Mitgliedern pro Region); die Einsetzung eines vollamtlichen Koordinationsdelegierten als Verbindungsmann zwischen Beauftragtenkonferenz und Fach- und Sachgremien.

Regionalkonferenzen der Erziehungsdirektoren

Nordwestschweiz (AG, BL, BS, LU, SO)

Folgende Punkte standen auf der Traktandenliste der Sitzung vom 12. Januar 1970: Einheitlicher Beginn und Gestaltung des Fremdsprachenunterrichts (den anderen Kantonen wurde eine Einladung zur Teilnahme an den Versuchen zugesandt); Einführung und Gestaltung des 9. Schuljahres; Koordinierung des Geschichtsunterrichts; regionale Koordination der Lehrerweiterbildungskurse; Dauer der Maturitätsschulen usw.

Zentralschweiz (LU, NW, OW, SZ, UR, ZG)

Anläßlich der Sitzung vom 20. Februar 1970 wurden u. a. behandelt:

— Das Konkordat und der gegenwärtige Stand seiner Ausarbeitung;
— Die Zusammenarbeit mit dem Kanton Wallis;
— Die Koordination im Mittelschulwesen;
— Die Gemeinsame Sitzung mit der Arbeitsgemeinschaft der Innerschweizer Gymasialrektoren;
— Die Akademische Berufsberatung;
— Die Erwachsenenbildung.

Konferenz schweizerischer Lehrerorganisationen

Die Präsidenten und Vertreter von 18 Lehrerorganisationen trafen sich am 21. März 1970 in Bern auf die Einladung des Zentralsekretärs des Schweizerischen Lehrervereins, Herrn Th. Richner, zu einer Aussprache zu Statutenentwurf und Gründung der Konferenz.

B. Kantone

Zürich

Maturitätsschule für Erwachsene

In seiner Sitzung vom 23. Februar 1970 hat der Kantonsrat die Errichtung einer Maturitätsschule für Erwachsene beschlossen. Die neue kantonale Schule soll zunächst auf die eidg. Maturitätstypen B und C sowie auf die kantonale Lehramtsmatur vorbereiten.

Bern

Der Erziehungsdirektor, Regierungsrat Simon Kohler, bestätigte in Beantwortung einer Motion, daß er der Schulkoordination auf gesamtschweizerischer sowie auf regionaler Ebene positiv gegenüberstehe. Die gegenwärtige kantonale Schulgesetzgebung würde übrigens dem französischsprachigen Kantonsteil erlauben, an der für 1972 beschlossenen Westschweizer Koordination teilzunehmen.

Anläßlich der Pressekonferenz vom 5. Februar 1970 orientierte die Erziehungsdirektion über die Schulplanung im Kanton Bern. Dabei wurde hervorgehoben, daß in den nächsten zehn Jahren 700 neue Primarschulklassen und 260 neue Sekundarschulklassen eröffnet werden müßten.

Uri

Mittelschulen. Um die eidg. Anerkennung des Gymnasiums St. Josef in Altdorf zu beschleunigen, ist auf den Herbst 1970 eine Lehrplankoordinierung zwischen den beiden Gymnasien des Kantons Uri vorgesehen.

Luzern

Hochschule Luzern. Der Kanton ist an der Errichtung einer Hochschule in Luzern interessiert (Ausbildung von Sekundarlehrern und Forschung auf dem Gebiet von Wissenschaft und Erziehung).

Schwyz

Interkantonales Konkordat betr. Schulkoordination: Nach der Prüfung des Textes durch Juristen werden die Artikel des Schwyzer Schulgesetzes diskutiert, die für die Annahme des Konkordats abgeändert werden müßten.
Vom Bericht über die *Reorganisation der Wiederholungsschulen* wurde Kenntnis genommen. Zuhanden des Erziehungsrates soll ein Entwurf zu einer Vorlage für den Kantonsrat ausgearbeitet werden.
Berichte und Anträge der *Planungskommission für Schulfragen* betreffend: Einführung des 8. obligatorischen Schuljahres, Schulbeginn nach den Sommerferien, neues Schuleintrittsalter, Halbtagsschulen.
Das von der Inspektoratskommission vorgelegte Programm für die *Weiterbildung der Lehrer* für 1970/71 ist genehmigt worden. Es wurde empfohlen, mit dem Kanton Luzern — der der Lehrerweiterbildung eine gesetzliche Basis schuf — Kontakt aufzunehmen.
Einem Versuch mit *Französischunterricht* nach audiovisueller Methode (Bonjour Line) in der 5. Mädchenklasse in Brunnen wurde zugestimmt.

Gruppe für Schwyzer Bildungsfragen

Diese kantonale Studentengruppe organisierte am 22. März 1970 in Morschach eine Arbeitstagung. Politiker, Vertreter der Wirtschaft, der Schule und der Presse erarbeiteten dabei Grundlagen für eine neuzeitliche Bildungspolitik im Kanton Schwyz.

Obwalden

Laut Beschluß des Regierungsrates vom 12. Februar 1970 wird das achtklassige Gymnasium an der Kantonsschule Obwalden auf sieben Jahre reduziert. Der Eintritt ins Gymnasium erfolgt ab Schuljahr 1970 nach Absolvierung der 6. Primarschulklasse.
Im Herbst 1970 können erstmals Obwaldner Mädchen in die Kantonsschule eintreten und zwar in verschiedene Klassen des Gymnasiums und in die erste Klasse der Handelsschule.

Glarus

Einige Hauptpunkte der Gesetzesvorlage

— *Dauer der Schulpflicht:* Diese beginnt für Kinder im Alter von (minimum) sechs Jahren und drei Monaten mit der Primarschule (sechs Jahre), an die entweder die Ober-, Real- oder Sekundarschule (drei Jahre) anschließt, und umfaßt somit neun Jahre.
— Die *Kantonsschule* umfaßt eine Gymnasialabteilung mit den Typen A und B, 6½ Jahreskurse; eine Oberrealschule Typus C, 3⅓ Jahreskurse; ein Unterseminar, 3½ Jahreskurse; die Sekundarschule des Sekundarschulkreises Glarus.
— Die *Fortbildungs- und Berufsschulen* umfassen folgende Schultypen: die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule und die Berufsschulen: gewerbliche und kaufmännische Berufsschule, die Berufsschule für Verkaufspersonal, die landwirtschaftliche Berufsschule.

Zug

Europäisches Naturschutzjahr 1970: Die Gemeinden und die Lehrerschaft werden ermuntert, die vorgesehenen Aktionen des Schweizerischen Naturschutzbundes im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten zu unterstützen.

Freiburg

Universität

Pädagogisches Institut: Der von den Direktoren Prof. L. Barbey und Prof. L. Räber ausgearbeitete Tätigkeitsbericht 1968—1969 liegt vor. Daraus ist die Lebendigkeit des Institutes auf dem Gebiet der Forschung und Lehrerausbildung ersichtlich: 1969 hat das Institut 76 Sekundarlehrerpatente ausgestellt (sprachlich-historisch 65, naturwissenschaftlich-mathematisch 11), zwei Gymnasiallehrerpatente (Philosophie I) und drei Handelslehrerpatente sowie sieben Lizenziate und drei Doktordiplome.
Kantons- und Universitätsbibliothek: Anläßlich seiner Sitzung vom 18. Februar 1970 hat der Große Rat das Erweiterungs- und Umbauprojekt der Bibliothek angenommen. Die vorgesehenen Kosten belaufen sich auf 10,4 Mio Franken. Die Hälfte des Betrages wird vom Bund zurückerstattet werden, da die Bibliothek zu 85 Prozent Universitätszwecken dient.
Volkshochschule: Am 19. Februar 1970, anläßlich einer Informationstagung, hat die Studienkommission zur Schaffung einer Freiburger Volkshochschule ihre Arbeit vorgelegt.

Solothurn

Eine *Kantonale Bibliothek für Lehrer* wurde am 2. Februar 1970 eingeweiht. Die Direktion untersteht Prof. Dr. A. Bangerter, Direktor der Lehrerweiterbildungskurse, und Dr. C. Jenzer, pädagogischer Berater des Erziehungsdepartementes.

Gesamtschule in Dulliken

Der Versuch hat im April 1970 begonnen und wird sich über mehrere Jahre ausdehnen. Das neue Schulgesetz sieht Versuche mit neuen Schulstrukturen vor; der Regierungsrat erteilte den Schulbehörden von Olten die Erlaubnis, diesbezügliche Versuche zu unternehmen.
Organisation: Die Gesamtschule soll Schüler des 7., 8. und 9. Schuljahres der Ober-, Sekundar- und

Bezirksschule umfassen. Im Schuljahr 1970/71 sind jedoch die Schüler der Bezirksschule noch nicht inbegriffen.
Die Schüler werden in drei Klassen (Kerngruppen) eingeteilt. In den Fächern Mathematik, Französisch und zum Teil Deutsch werden die Schüler nach einer Beobachtungszeit in sogenannten Niveaukursen unterrichtet.
In diesem Schuljahr werden sechs Sekundarlehrer an der Schule unterrichten. Die Herren Dr. Bangerter und Dr. Jenzer stehen mit pädagogischem Rat zu Verfügung.

Basel-Stadt
Reform der Schulstrukturen

Zwischenbericht der Arbeitsgruppe vom 1. März 1970. Der Bericht enthält eine genaue Analyse der gegenwärtigen Situation und schlägt eine Schulpflicht von zehn Jahren vor, sowie eine gesamte Schuldauer bis zur Maturität von 13 Jahren. Das entworfene Schulsystem setzt sich aus folgenden Teilen zusammen:

1. Vorschulstufe (2 Jahre) 4—6jährige
2. Primarschule (4 Jahre) 6—10jährige
3. Mittelstufe (3 Jahre) 10—13jährige
4. Gymnasium, gegliedert in vier Jahre Grundstufe: 13—17jährige; und zwei Jahre College-Stufe: 17—19jährige
5. Oberstufe (2—3 Jahre) 13-, 15- oder 16jährige
6. Diplomstufe (3 Jahre im Anschluß an die Oberstufe) 15-, 16-, 18- oder 19jährige.

Gesamtschule (Bericht der Schulsynode des Kantons:
Dieser Bericht wurde von der im Dezember 1967 vom Vorstand der Schulsynode ernannten Arbeitsgruppe erarbeitet. Er enthält ein konkretes Modell einer Gesamtschule (an die Primarschule anschließend bis zum Ende der Schulpflicht, 5.—9. Schuljahr) mit obligatorischen Fächern (Niveaukursen) und Wahlfächern.

Basel-Landschaft
Erziehungsdirektion

Die *Verlegung des Schuljahrbeginns vom Frühjahr auf den Spätsommer* ist von der landrätlichen Kommission am 9. März 1970 beschlossen worden.

Schul- und Berufsberatung

Die Erziehungsdirektion veröffentlichte eine Broschüre «Schul- und Berufswahl», zuhanden von Eltern und Kindern. Die verschiedenen Berufsmöglichkeiten sind darin übersichtlich in großen Zügen klargelegt.

Schaffhausen
Wechsel in der Erziehungsdirektion

Regierungsrat Dr. Hermann Wanner verließ nach neunjähriger, fruchtbringender Tätigkeit am 31. März 1970 sein Amt als Erziehungsdirektor, um die Direktion der neugeschaffenen Zentralstelle für Gesamtverteidigung zu übernehmen.
Herr Regierungsrat Bernhard Stamm trat am 1. April 1970 sein Amt als Erziehungsdirektor in Nachfolge von Dr. Wanner an.

St. Gallen

Mitverantwortung der Schüler an der Kantonsschule. Um das Vertrauen zwischen Lehrern und Schülern zu fördern und alle Beteiligten zur tätigen Mitverantwortung zu führen, wurden u. a. folgende Bestimmungen vom Regierungsrat aufgestellt: Recht zur Unterbreitung von Anfragen und Anträgen zu Schulfragen; Recht in angemessener Weise Beschwerden gegen Lehrer und Abteilungsvorstände an den Rektor, und Beschwerden gegen den Rektor und die Rektoratskommission an das Erziehungsdepartement zu richten; Bestellung des Klassenlehrers durch die oberen Schulklassen usw.

Reform der Primarlehrerausbildung. Eine Motion lädt den Regierungsrat ein, zu prüfen, wie eine Reform der Primarlehrerausbildung raschmöglichst verwirklicht werden könnte. Die Frage stellt sich immer dringender, ob die im Kanton St. Gallen geltende vierjährige Ausbildung der Primarlehrer ausreicht, um den Lehramtskandidaten das mitzugeben, was sie zur Erziehung und Schulung der heutigen Jugend benötigen. Die Regierung hat die Motion angenommen.

Graubünden
Lehrermangel

Der gegenwärtige Lehrermangel ist auf die Tatsache zurückzuführen, daß viele Lehrer ihr Lehramt aufgeben, um ein zusätzliches Studium zu absolvieren. Manche treten zudem in den Schuldienst anderer Kantone ein, wo sie besser besoldet weden. Der Lehrermangel könnte sich noch verstärken mit dem Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes, das eine neunjährige Schulpflicht und eine höhere Schulwochenzahl pro Jahr vorsieht.
Als Maßnahme dagegen erachten Erziehungsdirektion und Seminarleitung eine materielle Besserstellung der Lehrer als unumgänglich. Der Kanton benötigt jedes Jahr rund 100 neue Lehrkräfte.

Aargau

Teilrevision des Schulgesetzes. Nach eingehender Diskussion sprach sich der Rat mit 119 gegen 21 Stimmen für die Kompetenzerteilung an den Großen Rat aus, im Rahmen der interkantonalen Schulkoordination den Schuljahrbeginn und das Schuleintrittsalter zu regeln. Das Volk hat die Vorlage am 10. Mai 1970 mit knapper Mehrheit verworfen.
Vorschläge des aarg. Sekundarlehrervereins für die Sekundarlehrerausbildung: Grundausbildung als Primarlehrer plus zwei Semester Französisch, ein Jahr Schuldienst, 20 Wochen Spezialausbildung in Psychologie und Pädagogik für Abschluß-

klassen, Einführung in die Berufs- und Lebenskunde, Didaktik und Weiterbildung in den Realien, dazu schließlich noch Einführung in die Massenmedien und zusätzlicher Unterricht in Algebra und Geometrie.

Thurgau
Versuchsklassen zur Einführung der modernen Mathematik

Auf Antrag des Erziehungsdepartementes beschloß der Regierungsrat am 27. Februar 1970 die Bildung von sechs Versuchsklassen an thurgauischen Sekundarschulen zur Erprobung eines neuen Lehrplanes. Beginn mit dem Schuljahr 1970/71, Dauer drei Jahre.
Ziel: Erprobung eines neuen, für schweizerische Verhältnisse geeigneten Mathematikstoffprogrammes; Schaffung von Lehrerheften und Zusammenstellung stufengemäßer Übungen; stufenweise Einführung aller thurgauischen Sekundarlehrer, die Mathematik erteilen, in die neue Mathematik. Zur Gewährleistung der Koordination wird eine neunköpfige Studienkommission ernannt.

Wallis
Pädagogischer Fortbildungskurs

Um dem Mangel an Primarlehrern abzuhelfen, hat der Regierungsrat die Erziehungsdirektion ermächtigt, einen Fortbildungskurs für Kindergärtnerinnen zu organisieren.
Die Aufnahmeprüfungen fanden im März 1970 statt: von 62 eingeschriebenen Kandidatinnen wurden 51 aufgenommen. 33 Kandidatinnen bestanden die theoretische und praktische Prüfung.

Einführung in die moderne Mathematik

Informationstagungen am 27. und 30. Januar 1970 in Sion und Martigny: Der Leiter des Erziehungsdepaprtements, Regierungsrat A. Zufferey, erläuterte gegenüber Presse und Lehrerschaft die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Einführung eines modernen, zeitgemäßen Mathematikunterrichtes schon auf der Primarschulstufe.

Schule und Lehrer in einer sich verändernden Welt

7. Kongreß der Weltunion katholischer Lehrer in Montreal (3. bis 7. August)

Aus 26 verschiedenen Ländern, hauptsächlich aus Amerika, Asien und Europa versammelten sich in der ersten Augustwoche über 200 Delegierte und Beobachter zum siebten Weltkongreß der Weltunion katholischer Lehrer (UMEC). Seit ihrer Neugründung im Jahre 1950 ist dies der erste Kongreß, der außerhalb Europas stattfand. Und darum war es um so erfreulicher, daß so viele Lehrer und Delegierte aus Europa, vor allem aus Belgien, Italien und Holland, an dieser bedeutsamen Tagung in Montreal teilnahmen.

Was ist UMEC?

Die Weltunion katholischer Lehrer, die ihre Präsenz alle drei Jahre an ihrem Kongreß jeweils besonders hervorstreicht, wird gegenwärtig von Jean Poncin (Holland) geleitet; ihr sind 42 Nationalverbände mit ungefähr 300 000 Lehrkräften angeschlossen, deren Ziel es ist, die christliche Schule und die christliche Erziehung im besonderen zu fördern und durch die internationalen Kontakte und Verbindungen die Mitgliederverbände in ihren Bestrebungen zu unterstützen.
Nicht vergebens waren an diesem Kongreß in Kanada Vertreter des Heiligen Stuhles, der UNESCO und anderer internationaler Organisationen für das Erziehungswesen anwesend. Der Aufgabenbereich der UMEC, so führte deren Generalsekretär Dr. Osvaldo Brivio (Italien) aus, ist, die Gedanken der christlichen Erziehung weltweit zu verbreiten und in den Entwicklungsländern und in den Staaten Afrikas und Asiens neue Organisationen zu gründen und sie für die Mitarbeit in der UMEC zu gewinnen. Dieses Ziel wird durch die Herausgabe der eigenen Zeitschrift «Nouvelles de l'UMEC» gefördert.
Für die Tagung in Montreal hatten sich der Exekutivausschuß und der Rat der UMEC folgendes Thema ausgewählt:

Schule und Lehrer
in dieser sich verändernden Welt

Dr. Fernand Dumont von der Universität Laval (Kanada) sprach über das Thema «Erziehung, soziale Umwandlung und Entwicklung». Den heutigen Bildungsnotstand verglich er mit unserer heutigen Kulturkrise, wo das Volk mehr und mehr an der Massenkultur teilnimmt, in die auch die sterbende Volkskultur mündet. In dieser Kulturkrise ist die Schulerziehung tief gefährdet, wobei dieses Bild auch der Krise in der Kirche entspricht. So bleibt uns noch übrig, in der Schule eine christliche Umwelt zu gestalten, unbeachtet, ob es sich um eine konfessionelle oder nicht konfessionelle Schule handelt.
In einem Grundsatzreferat sprach P. Albert Koob, Präsident der National Catholic Educational Association USA über die «Vielfalt der Weltanschauungen». In seiner exakten Analyse versuchte er, verschiedene Ideologien, mit denen sich auch der junge Mensch besonders intensiv auseinandersetzt, aufzuzeigen und die Hintergründe aufzuhellen. Erst wenn ein Lehrer im vollen Lichte anderer Ideologien die eigene gewählt hat, ist er fähig, die eindringliche Frage des Schülers zu beantworten: Wie soll ich meine Freiheit gebrauchen?
Professor Victor Gracia Hoz (Spanien) schloß mit dem Themenvortrag «Die Bedeutung der katholischen Erziehung in der heutigen Welt». Die Erziehungsaufgabe besteht darin, dem Menschen zu helfen, in dieser Welt zu leben, seinen Weg zu

finden und Gewohnheiten und Haltungen anzunehmen, die es ihm gestatten, die verschiedenen Situationen zu beherrschen.
Aus Anlaß des Internationalen Jahres der Erziehung der Unesco hielt Gioacchino Petracci, Generalinspektor der italienischen Grundschulen, in seinem Bericht über die «Education permanente» dann auch fest, daß die Bildung jedem Alter und jedem Individuum zugänglich sein muß.

Die Arbeit in den Kommissionen

Um in dieser Vielfalt von neuen Gedanken konkrete Ergebnisse zu erhalten, arbeiteten die Delegierten in vier verschiedenen Kommissionen, die in Sprachgruppen aufgeteilt waren. Auch die Regionalkommissionen von Asien, Afrika, Europa und Amerika trafen sich zu einer Arbeitssitzung. Behandelt wurden bis heute folgende Themen: Religionsunterricht in den Staatsschulen, Sexualerziehung in der katholischen Schule, Rechtfertigung des Religionsunterrichtes, der katholische Lehrer in der modernen Erziehung. Neben den Konferenzgesprächen diente der persönliche Erfahrungsaustausch sehr der Kontaktnahme unter den verschiedenen Delegierten.
Rahmenveranstaltungen verschiedener Art gaben in der Millionenstadt Montreal dem Kongreß ein besonderes Gepräge. W. W.

Sexualkunde an Mittelschulen?
Eine Umfrage unter Gymnasiasten

ds. Im letzten Sommer führte die Schülerorganisation des Kantonalen Literargymnasiums Zürichberg am Literar- und Realgymnasium eine allgemeine Umfrage zum Thema «Sexualunterricht in der Mittelschule» durch. Ausschlaggebend für diese Initiative war der Umstand, daß an beiden Schulen keine befriedigende Regelung für dieses Problem bestand. Vielmehr wurde schon seit längerer Zeit nach einer neuen Lösung gesucht. In dieser Phase hielt es die Schülerorganisation für nützlich, auch einmal die Meinung der Schüler, die ja von einer allfälligen Regelung betroffen werden, einzuholen, zumal im damaligen Zeitpunkt von den zuständigen Stellen bislang kein Schritt in dieser Richtung unternommen worden war.
Die Umfrage erfaßte etwa 500 Schüler im Alter von 13 bis 19 Jahren; dies ist etwa die Hälfte des gesamten Schülerbestandes der beiden Gymnasien. Als erste wurde die Frage gestellt, ob Sexualität und Sexualkunde an der Schule behandelt werden sollen, was von 89 Prozent der Schüler bejaht wurde; nur 9,9 Prozent sprachen sich dagegen aus. Auf die Frage, ob dieses Thema schon einmal im Unterricht behandelt worden sei und wenn ja, in welchem Fach, anworteten 52 Prozent mit Ja, wobei über die Hälfte als Fach die Biologie angaben und 23 Prozent den Religionsunterricht. Des weiteren waren aber 76,8 Prozent der Befragten der Ansicht, die Schule trage diesem Thema nur ungenügend Rechnung. Auf die Frage, wer ihrer Meinung nach in Zukunft einen Sexualunterricht leiten solle, waren 41 Prozent für einen Arzt, 38 Prozent für einen Psychologen und nur 16,8 Prozent für einen Lehrer.
Einig war sich eine große Mehrheit darin, daß dieser Problemkreis in den offiziellen Unterricht aufgenommen werden solle, wobei 32 Prozent sich für die Biologie und 34 Prozent für ein Spezialfach «Sexualkunde» entschieden. Als Form für einen solchen Unterricht schlugen 29 Prozent die Diskussion, 24,4 Prozent einen Film und 18,3 Prozent einen Vortrag vor. Bei der Diskussion, ob die Sexualkunde im offiziellen Schulunterricht eingebaut werden solle oder ob von der Schülerorganisation in Zusammenarbeit mit der Schulleitung ein fester Beratungsdienst für Sexualfragen, durchgeführt von Fachleuten (Arzt, Psychologe), oranisiert werden solle, entschieden sich 47 Prozent für die erste Lösung, 29 Prozent für den Beratungsdienst, und 18 Prozent waren der Ansicht, daß beide Möglichkeiten eingeführt werden sollen. Vor allem die älteren Jahrgänge sprachen sich mehrheitlich für die letzten beiden Lösungen aus.

Die Schülerorganisation ist der Ansicht, daß in der heiklen Frage eines Sexualunterrichtes nur in der Zusammenarbeit zwischen Schulleitung, Fachleuten und Schülerschaft ein neues, nützliches Konzept gefunden werden kann. Sie betrachtet ihre Umfrage als ersten konkreten Schritt zu einer solchen Zusammenarbeit.

NZZ, Ausgabe Nr. 111

Altphilologen lassen sich umschulen

Weil die Nachfrage nach Griechisch- und Lateinunterricht in den Gymnasien immer mehr zurückgeht und in andern Gymnasialfächern zum Teil bedrohlicher Lehrermangel herrscht, haben sich rund 400 Altphilologen Nordrhein-Westfalens bereiterklärt, in diesen Fächern einzuspringen und eine zusätzliche Lehrbefähigung zu erwerben. Für das Zusatzstudium sollen Fernstudienlehrgänge eingesetzt werden. (bildung)

Schülermitbestimmung — ein internationales Problem

Deutschland und Schweden haben vereinbart, eine gemeinsame Kommission zur Untersuchung von Fragen der Mitbestimmung in Schulen, Hochschulen und Forschung zu bilden. Im einzelnen sollen die Fragen über Umfang und Form der Mitbestimmung, die Art der Beteiligung in den Entscheidungsgremien und über die Auswirkung der Demokratisierung auf die Effizienz geklärt werden. (bildung)